

Pulsnitzer Wochenblatt

Verleger: 18. Tel.-Nr.: Wochenblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

und Zeitung

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz



Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit ob sonst irgend welcher Störung d. Betriebes der Zeitung oder der Besondereinrichtungen hat der Bezieger keinen Anspruch auf Belieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Wöchentl. — 55 Gold-Mark bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentl. — 50 Gold-Mark; durch die Post monatlich M 2 50 freibleibend.

Anzeigen-Grundzahlen in Goldmark: Die sechsmal gepaltene Beitzelle (Mosse's Zeilenmesser 14) M — 20, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M — 15. Amtliche Zeile M — 60 und M — 45; Reklame M — 50. Tabellarischer Satz 50 Prozent Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigen gebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. — Diebsturs vom Zahlung. Mindestkurs: Tag der Rechnung. — Familien-Anzeigen nach ermäßigtem Tarif

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Bollung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Ehemendorf, Mittelsach, Großnaundorf, Schichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Druck und Verlag von E. R. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 144

Dienstag, den 2. Dezember 1924

76. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Hausnummerierung betreffend.

In der Bekanntmachung vom 29. November 1924, Neunummerierung der Hausgrundstücke im Bezirke der Stadt Pulsnitz betr. muß es in Ziffer 2 anstatt „in blauer Emaillierung mit weißer erhabener Schrift“ in weißer Emaillierung mit schwarzer erhabener Schrift heißen.

Pulsnitz, den 2. Dezember 1924.

Rat der Stadt.

Die vom Arbeitgeber und Arbeitnehmer je zur Hälfte zu tragenden Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge sind nach einem Beschlusse des Verwaltungsausschusses des Landesamtes für Arbeitsvermittlung vom 1. Dezember 1924 ab auf

1/2 Prozent

des Grundlohnes herabgesetzt worden.

Pulsnitz, den 2. Dezember 1924.

Deffentl. Arbeitsnachweis Pulsnitz und Umgegend.

Das Wichtigste.

General Rathenius hat scharfsten Protest bei der Reichsregierung erhoben, weil seine Begnadigung herbeigeführt wurde, ohne daß eine Annullierung des ersten Urteilspruches erfolgt ist. Als Vertreter Deutschlands an dem Mitte Juni 1925 in Genf stattfindenden internationalen Kongreß für Sozialversicherung wird der Universitätsprofessor und Reichstagsabgeordnete Dr. Molkenhauer teilnehmen.
Aus Essen wird berichtet: Der Bechenverband hat beschlossen, den in der Lohnfrage gefällten Schiedsspruch abzulehnen.
Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, wurden die Abrüstungsvorschläge im Folgeting in erster Lesung angenommen.
Der Generalstabschef der amerikanischen Armee hat dargelegt, daß eine Vermehrung der Landstreitkräfte eine zwingende Notwendigkeit für die Vereinigten Staaten sei. Er verlangt, daß die Stärke der Armee 13 000 Offiziere und 130 000 Mann betragen soll.
Nach einer Meldung aus Peking hält sich der Kaiser noch immer in der japanischen Botschaft auf. Die Eingänge des Botschaftsgebäudes werden von chinesischer Polizei bewacht. Der neue Ministerpräsident ersuchte den Kaiser, in den kaiserlichen Palast zurückzukehren.

Herriot's Pläne.

Es ist vor einigen Tagen etwas Seltsames passiert. Der geistige Leiter eines der radikalsten Berliner Blätter, der Pazifist und Demokrat Helmuth von Gerlach, schrieb in seiner „Welt am Montag“ über ein vertrauliches Memorandum, das Herriot am 8. November den Verbündeten Frankreichs zugestellt haben soll. Müdigte die Veröffentlichung an und nannte das Dokument eine grobe Fälschung. Fast gleichzeitig kamen von Havas und in London durch die Times ähnliche Dementis, als in Deutschland nur ganz wenig Menschen wußten, worum es sich überhaupt handelte. Herr von Gerlach hat — wie immer, einen Teil von jener Kraft, die stets das Böse will, doch stets das Gute schafft — den einen Erfolg gehabt, daß man sich um dies geheimnisvolle, vor seiner Entdeckung bereits dementierte Memorandum zu interessieren begann, und tatsächlich ist es jetzt auch einigen Zeitungen gelungen, sich den Wortlaut zu beschaffen. Er liegt auch uns vor und ist doch so merkwürdig, daß man sich etwas eingehender mit ihm beschäftigen muß.

Wenn man den Inhalt kurz zusammenfassen will, so geht er dahin, daß die französische Regierung sich für verpflichtet hält, ernsthafteste Maßnahmen gegen die Zentralisierung der Reichswehr vorzuschlagen. Sie argumentiert, daß nicht der zahlenmäßige Bestand der Reichswehr, sondern nur ihre Organisation für die allertesten Mächte gefährlich sei. Nur dadurch bestünde in Deutschland die Atmosphäre des preussischen Militarismus fort, in einer Form, die jene Errungenschaften des Versailler Vertrages auch in den Augen der

deutschen Demokraten widerspreche. Die größte Gefahr sei General v. Seeckt, der im politischen Leben Deutschlands eine bedeutende Rolle spiele. Ihm wird unterstellt, daß er auf den demokratischen Gedanken bräut und dem preussischen Chauvinismus neue Kräfte gibt. Seine Entlassung zu fordern, sei zwecklos, das würde höchstens den Erfolg haben, daß auf den Posten ein anderer, vielleicht noch energischerer General käme. Ergo kommt das Memorandum zu dem Ergebnis, daß von der deutschen Regierung die Befestigung der Einrichtung eines Chefs der Heeresleitung gefordert werden müsse, gleichzeitig mit der Abschaffung des Gruppenkommandos I und II, jedoch die Wehrkreiskommandos dem Kriegsminister unmittelbar unterstellt würden. Heeresleitung und Heeresverwaltung sollen in technische Verwaltungen umgeformt werden. Hinzugefügt wird, daß diese Reform „auf die demokratischen Kreise Deutschland den äußersten Eindruck machen“ würden. Und zwar wird der Vorschlag gemacht, daß eine Note entsprechenden Inhaltes entweder nach offizieller Beendigung der Generalinspektion oder im Zuge einer allgemeinen Note über die Frage der Entwaffnung Deutschlands, am liebsten noch vor den Reichstagswahlen losgeschossen werde.

Soweit der wesentliche Inhalt, dem noch angefügt sei, daß Herriot sich dabei auf ein Gutachten des Generals Foch stützt und daß auch noch an anderer Stelle die Beziehungen zu den deutschen Demokraten unterstrichen werden. Wenn Dementis eine Behauptung überhaupt todschlagen könnten, dann haben wir schon so hinreichend Dementis, daß an der ganzen Geschichte kein wahres Wort sein darf. Nur die Tatsachen sprechen doch zu stark dagegen. Zunächst einmal ist das Memorandum da, wir glauben sogar zu wissen, daß eine Photographie des französischen Originaltextes im entscheidenden Augenblick vorgelegt werden kann. Gewiß wird Herr Herriot behaupten und auch behaupten können, daß er mit einer solchen Note nichts zu tun hätte. Aber darum brecht es sich nicht, denn alles deutet darauf hin, daß es sich hier um den Entwurf eines Referenten entweder im französischen Außenministerium oder noch wahrscheinlicher im Generalstab handelt, ein Entwurf, der vermutlich nach der einen oder anderen Richtung noch umgemodelt wäre, ehe er festere Gestalt angenommen hätte, vermutlich würde man schon aus Gründen der Kompromittierung den Hinweis auf die Demokraten in der endgültigen Fassung fortgelassen haben. Aber das ist doch nicht zu bestreiten — dafür liegen ja auch noch andere Beweise vor — daß von Frankreich aus schon seit Wochen systematisch darauf gearbeitet wird, Herrn von Seeckt von seinem Posten zu verdrängen und gleichzeitig diesen ganzen

Posten abzuschaffen. Die Behauptung, daß die Reichswehr in ihrer gegenwärtigen Stärke irgendeine Gefahr für die europäische Sicherheit in sich schließe, ist angesichts des übrigen waffenstarken Europa so lächerlich, daß man sie nicht mehr zu widerlegen braucht. Wenn es allerdings den Franzosen gelingt, ihr Verlangen durchzusetzen, dann haben sie freilich erreicht, daß auch das 100 000 Mann-Heer wertlos wird, selbst für die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung zu sorgen, denn dann kommen wir in die Zeit der mittelalterlichen Reichsarmee zurück, wo jedes einzelne Kontingent seine eigene Selbständigkeit hatte, dann wäre die Einheitlichkeit der Führung erledigt, und wenn etwa in Thüringen ein Aufstand losbrechen sollte, wäre nicht die Möglichkeit gegeben, ohne lange diplomatische Verhandlungen Truppen von anderswo heranzuziehen. Aus den Fingern gezogen kann sich der verehrliche Referent die Mitteilungen über die deutschen Demokraten und Pazifisten auch nicht haben, es wird also wohl schon so sein, daß die Herren Breitscheidt und Genossen unvorsichtige Neugierungen in Paris haben fallen lassen, die dort verständnisvoll aufgegriffen und französisch ausgemünzt wurden. Die demokratische Presse irrt sich jedenfalls, wenn sie glaubt, das Dokument als eine Fälschung oder Wahlbombe abtun zu können, dazu sind die Dinge, um die es geht, doch auch zu ernst, dazu entspricht auch das Dokument seiner ganzen inneren Wahrscheinlichkeit nach zu sehr der Wahrheit.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Vollschule.) Herr Berger ist als ständiger Lehrer nach Schönberg bei Böbau gegangen; an seine Stelle trat in den Bekehrer Herr Dide ein.

Pulsnitz. (Straßenbeleuchtung.) Die Langvermisste und zumal für den Winter unentbehrliche Straßenbeleuchtung, wie sie vor dem Kriege gehandhabt wurde, ist seit einigen Tagen in unserer Stadt wieder eingeführt worden und rangiert somit Pulsnitz an erster Stelle der Städte, die wieder volle Straßenbeleuchtung eingeführt haben. (In Jaidau ist am 1. Dezember die volle Straßenbeleuchtung wieder eingeführt worden.)

— (Wahlversammlungen.) Auf die heute aberd in Mengels Gasthof stattfindende Versammlung der S. P. D. und auf die für morgen, Mittwoch abend im Schützenhaus Pulsnitz anderamte Versammlung der S. P. D. wird hierdurch hingewiesen.

— (Ein milder Winter?) Der Meteorologe Dr. Franz Baur, der sich schon mehrmals mit Erfolg in der Wettervorhersage versucht hat, weist in einer

Das Weihnachts-Inserat

ist noch immer die einfachste, wirkungsvollste und dabei billigste Gelegenheit, dem kaufenden Publikum empfehlenswerte Einkaufsmöglichkeiten vor Augen zu führen. Beginnen Sie damit rechtzeitig und mit mehrfachen Wiederholungen in dem

Pulsnitzer Wochenblatt!



neuen Städte darauf hin, daß wir aus den Temperaturverhältnissen Mitteleuropas, Nordeuropas und Nordamerikas der letztvergangenen Jahreszeiten berechnen können, daß die mittlere Durchschnittstemperatur im kommenden Winter (1. Dezember 1924 bis 28. Februar 1925) mit einer Wahrscheinlichkeit von 88 v. H. zwischen 2:0 Grad Celsius über und 9:0 Grad Celsius unter der normalen Wintertemperatur liegen wird.

(Der Schulzwang für die Versuchsschule unzulässig) Unter der Flehnerschen Kultusherrschaft in Sachsen war in Leipzig-Connwitz eine Versuchsschule entstanden, in der sozialistische Lehrer auf Kosten der Ausbildung der ihnen anvertrauten Schulkinder allerlei Experimente machten.

Die Weigerung eines Justizoberwachmeisters, seinen Sohn weiter als sozialistisches Versuchstarnikel in diese „moderne“ Schule zu schicken, hatte einen Prozeß zur Folge, der jetzt in seinem ganzen Instanzenzug erschöpft ist und dessen endgültige Feststellung dahin geht, daß diese Anstalt keine Volksschule im Sinne des Uebergangsschulgesetzes ist.

Thorn. (Wahlversammlung.) Die von der Deutschen Volkspartei am vergangenen Freitag zu Petermann einberufene Wählerversammlung war leidlich gut besucht.

nerisches Leben, wobei kraftvolles und gewandtes metzieren des Nebungsstoffs das Auge erfreuen soll, so wird die Austragung der Gaumeisterkämpfe im Herbstwringen für Turner, wobei je 2 Pflicht- und 2 Kürübungen verlangt werden, desgleichen im Dreikampf für Turnerinnen (je 1 Kür-, Frei-, Stab- und Reulenübung) ganz besondere Aufmerksamkeit auf sich lenken.

Niedersteina, 2. Dez. (Schabenseuer.) Das dem Kraftwagenführer Gehler gehörige Wohnhaus, hinter dem Vergleimstisch gelegen, fiel gestern mittag gegen 1 Uhr dem Raub der Flammen anheim.

(Handwerkerversammlung.) Einen gutbesuchten Vortragabend für Handwerker und Kleingewerbetreibende hatte am Sonnabend der Ortsverein Rößertal der Deutschen Volkspartei im „Vergleimstisch“ in Großröhrsdorf veranstaltet.

Der Vorstand des Verbandes der sächsischen Bezirksverbände hat den Landbezirken die Beteiligung an der Sächsischen Luftverkehrs-Aktiengesellschaft empfohlen, die demnach ihr Kapital wesentlich erhöhen wird.

Ramenz, 20. November. (Sitzung des Bezirksausschusses.) In der am Montag, den 24. November, 1/2 Uhr vormittags abgehaltenen Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Ramenz begrüßte zunächst der Vorsitzende, Herr Amtshauptmann Dr. Siwert, den vom Ministerium des Innern nach Berücksichtigung seines Einspruchs gegen seine einstweilige Inhabereinstellung durch die Schiedsstelle wiederum der Amtshauptmannschaft Ramenz zugewiesenen Regierungsassessor Märker aus herzlichste in der Mitte des Bezirksausschusses.

Den ersten Punkt der umfangreichen, 34 Punkte umfassenden Tagesordnung bildete der Nachtrag zum Haushaltplan des Bezirksverbandes, den der Amtshauptmann in seinen Einzelheiten erläuterte.

Den Bezirksausschuß beschäftigte sodann eine größere Zahl von Steuererordnungen, die im Hinblick auf die in der letzten Zeit erlassenen Reichs- und Landesgesetze

bezog auf die im letzten Jahre eingetretene Stabilisierung des gelblichen Verhältnisses entweder eine völlige Neufassung oder eine Ergänzung durch einen Nachtrag erhalten müssen.

Der Bezirksausschuß stimmte den vom Amtshauptmann zu diesen Punkten gegebenen Ausführungen und Begründungen allenthalben zu und beschloß, sämtliche Steuererordnungen bezw. Nachträge dem nächsten Bezirksrat zur Genehmigung zu unterbreiten.

Der Vorstand des Verbandes der sächsischen Bezirksverbände hat den Landbezirken die Beteiligung an der Sächsischen Luftverkehrs-Aktiengesellschaft empfohlen, die demnach ihr Kapital wesentlich erhöhen wird.

Den von der Stadt Ramenz geplanten Ausbau der Realschule zu einer Oberrealschule bezeichnete der Herr Amtshauptmann als ein dringendes Bedürfnis auch vom Standpunkt des ganzen Ramenger Bezirkes.

Dem sich auf die Städte Ramenz, Pulsitz und Großröhrsdorf erstreckenden Verein für Volksbildung in Ramenz wurde auf Vorschlag des Amtshauptmanns für das Jahr 1924 eine Beihilfe in Höhe von 600 Mark zu gewähren beschlossen mit der Maßgabe, daß die Untervereine in jeder der drei Städte aus der Beihilfe je 200 Mark erhalten sollen.

Der Anstellung der an der Staatsanstalt für Kranken-Gymnastik und Massage ausgebildeten und staatlich anerkannten Gymnastin Fräulein Richter aus Dresden wurde einstimmig zugestimmt, nachdem der Amtshauptmann die Bedeutung des gymnastischen Turnens und der Massage für die große Zahl der überall vorhandenen Schulkinder mit schlechter Haltung, Anlage zu Rückgratsverkrümmungen oder bereits eingetretenen Unregelmäßigkeiten im Rücken eingehend dargelegt und darauf hingewiesen hatte, daß bei der ganzen Wohlfahrts-pflege der vorbeugenden Hilfe die größte Wichtigkeit zukomme.

genommen, einen Teil der Kosten durch Beteiligung der Schulen bzw. der Eltern der in Frage kommenden Kinder (etwa 10 Pfg) für die Stunde aufzubringen. Die Gymnastin soll Hand in Hand mit den Vätern und als Angestellte bzw. künftige Beamtin des Bezirksfürsorgereverbandes unter besonderer Anleitung und Aufsicht des Bezirksarztes arbeiten. Mit dem Unterricht werden zunächst die Schulen in Ramenz, Pulsnitz, Großröhrsdorf und Königsbrück unter voll. Beteiligung von Kindern aus der Umgebung dieser Städte vorgehen. Die Anstellung der Gymnastin erfolgt vom 1. Januar 1925 ab. — Die Amtshauptmannschaft wurde ferner ermächtigt, vorbehaltlich endgültiger Entschliessung des Bezirksausschusses vorjährl. evtl. Bürgermeistern wahlen gemäß § 81 der Gemeindeordnung zu beantragen, um die dort vorgezeichnete einmonatige Frist zu wahren. — Der von Herrn Reg.-Assessor Dr. Dehmg als Referent vorgelegene Anschlag der Amtshauptmannschaft, die jegliche Einteilung der Preisprüfungsstellen im Bezirke bestehen zu lassen, trat der Bezirksausschuss bei, da sie der wirtschaftlichen Gestaltung des Bezirkes ausreichend Rechnung trägt. — Die Wiedereinführung der Tagesverpflegung in der Herberge zur Heimat in Ramenz wurde in dem Sinne beschlossen, daß der Stadtrat Ramenz für durchziehende Wanderer eine Beschleunigung ausstellt, die zum Empfang einer Verpflegung berechtigt. Die Kosten für die Tagesverpflegung wurden mit 35 Pfg. auf den Bezirk übernommen. — Beschlossen wurde weiter die Uebernahme der Kosten der nächsten Unterbringung und Verpflegung durchreisender unbemittelter und obdachloser Personen in der Gemeinde Bretzig auf den Bezirksverband. Es sollen für die Unterbringung und Verpflegung 30 Pfg. gewährt werden. Hiernach soll gegebenenfalls auch in anderen Gemeinden verfahren werden. — Die Notwendigkeit der Errichtung der Kraftwagenlinie Wauzen-Ramenz-Königsbrück im Interesse des Bezirkes und der in Frage kommenden Gemeinden wurde allseitig anerkannt. In Uebereinstimmung mit dem Stadtrat zu Ramenz soll auf Vorschlag des Amtshauptmanns an alle beteiligten Stellen, die der Sache förderlich sein können, schriftlich oder mündlich mit der Bitte herangerufen werden, die möglichst baldige Wiederaufnahme des Betriebes herbeizuführen.

An die öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses schloß sich eine nichtöffentliche Sitzung an, in der vorwiegend Schank-erlaubnis- und Steuererläß-Gesuche behandelt wurden. Die Sitzung fand um 1 Uhr ihr Ende.

Rübenau. (Beim Abendmahl gestorben.) Ein hier wohnender 65-jähriger Junggeselle hatte am Totensonntag in der Kirche am Abendmahl teilgenommen. Als die Abendmahlsgäste die Kirche nach der Feier verließen, bemerkten sie, daß der Alte sitzen blieb. Es stellte sich heraus, daß ein Herzschlag seinem Leben ein schnelles Ende bereitet hatte.

Grimma. (Fürstenschule.) Die 1550 vom Kurfürsten Moriz gegründete Fürstlichen und Landes-Schule zu St. Augustin begeht 1925 ihr 375-jähriges Jubiläum.

mit allen Mitteln erstreben. Hier fehle die Schöpferkraft von Hugo Stinnes. Um die vereinbarten Schulnationen von Europa aus ihrer Lähmung herauszureißen, werde man die wirtschaftlichen Kräfte über den nationalen Rahmen hinaus zur gemeinsamen Arbeit zusammenschließen müssen. Nur so würden neue Absatzmöglichkeiten geschaffen. Damit würde eine gute Produktion möglich, aus der die Schulden abgetragen werden könnten. Die Voraussetzung sei aber das Erstarken der landwirtschaftlichen Produzenten in Europa, insbesondere in Deutschland. Nicht eine Uebertreibung des Exportes sondern eine Erstarkung des Inlandsmarktes sei das wünschenswerte Ziel. Wir hätten die Hoffnung, daß uns die Politik auf diesem Wege helfen würde. Die Mobilisierung der mechanischen Kräfte wäre auch die einzig mögliche Lösung der sozialen Fragen. Es gebe für alle schwebenden Fragen der europäischen Außen- und Innenpolitik nur eine Lösung: Produktivität werden!

Berlin, 2. Dezember. (Die deutsch-englischen Wirtschaftsverhandlungen.) Die Zeit meldet: Die Zeitungsmeldung, daß die Handelsvertragsverhandlungen mit England abgeschlossen seien und die Unterzeichnung am Dienstag erfolgen soll, eilt den Tatsachen voraus. Es ist richtig, daß über alle Streitfragen eine grundsätzliche Einigung erzielt worden ist, jedoch man mit dem baldigen Abschluß der Verhandlungen rechen kann. Die schwierigste Streitfrage, die Regelung einer 26-prozentigen Abgabe auf die deutsche Einfuhr nach England ist durch eine vorläufige Vereinbarung gelöst. Es bleiben noch eine Reihe von technischen Einzelheiten zu erledigen, was noch einige Tage in Anspruch nehmen dürfte.

Frankreich.
Paris, 30. November. (Die Regierungskrise in Frankreich — Herriots Stern im Sinken — Herriot in zwei Versammlungen ausgespiessen und beschimpft.) Herriot ist heute nicht nur in Saint Die, sondern auch in Epinal ausgespiessen worden. Als er heute morgen in Saint Die eintraf, um an einem demokratischen Bankett, das die Freunde des neuen Akademikers Vivard gegeben hatten, teilzunehmen, war die Stadt, wie das sonst bei Empfängen in Frankreich üblich ist, weder pfeifend noch geschimpft. Beim Verlassen des Bahnhofes wurden Rufe laut: Nieder mit Herriot! Nieder mit dem Schackbezieher! Damit die Demonstranten auf die Entschuldigungen in der Kammer anspielten. Die Anhänger des Ministerpräsidenten demonstrierten dagegen und so kam es zu lebhaften Zusammenstößen. Die Polizei mußte eingreifen und verschiedene Verhaftungen vornehmen. Von Saint Die begab sich Herriot trotz Abtraten seiner Freunde nach Epinal, wo der Anzuchtlichkeit noch stärker Ausdruck gegeben wurde. Raum erlitten Herriot, als er mit Pfeifen und Schmährufen empfangen wurde. In seiner ersten Ansprache sagte Herriot, es sei eine Verleumdung, wenn man behauptet, daß wir die Rechte Frankreichs preisgeben oder uns dieser Rechte weniger annehmen, als unsere politischen Gegner. Frankreich kann nicht abhinken, solange es seine Sicherheit nicht durchgesetzt hat. In Genf habe ich den Standpunkt zur Geltung gebracht, daß es außerhalb der Sicherheit keinen Frieden gebe. Innerer Friede und äußerer Friede ist das höchste Programm, das es geben kann. Es ist ein moralisches Programm, weil die Politik nach meiner Ansicht nichts weiter ist, als die Anwendung der Moral auf das Staatswesen. In seiner zweiten Ansprache, die Herriot in Epinal hielt, betonte er seine politische Gesinnung und spielte dann auf die Zwischenfälle an, die sich bei seiner Ankunft ereigneten. Er sagte: Ich habe die Freilassung der Festgenommenen veranlaßt.

Paris, 2. Dezember. (Die Zusammenkunft zwischen Chamberlain und Herriot.) Nach dem Temps werden bei der Zusammenkunft zwischen Chamberlain und Herriot an diesem Donnerstag folgende Verhandlungssachen zur Sprache kommen: 1. Genfer Protokoll. 2. Konferenz der interalliierten Finanzminister. 3. Räumung der Kölner Zone zum 10. Januar 1925. 4. Orientfragen. Das Blatt weist erneut mit großem Nachdruck auf die Möglichkeit eines englisch-französisch-belgischen Defensivabkommens hin, das im Rahmen des Genfer Protokolls denkbar sei, aber aber einen außerordentlichen Erfolg dafür bieten würde.

Herriot die Räumung der Kölner Zone besprochen werden. Eine Entscheidung in dieser Angelegenheit sei aber von verschiedenen Punkten abhängig. Einmal verweist der Korrespondent des Daily Telegraph darauf, daß erst das Ergebnis der deutschen Wahlen abgewartet werden müsse, andererseits macht er geltend, daß vor einer Lösung dieser Frage der Bericht der militärischen Kontrollkommission abgewartet werden soll. Deutschland habe zwar, wie aus dem Bericht des Generalagenten hervorgeht, seine finanziellen Verpflichtungen erfüllt, und es bleibe nur noch die Feststellung übrig, ob es auch den militärischen Verpflichtungen nachgekommen sei. Wenn dies der Fall sei, so müsse die Räumung der Kölner Zone unter einem außerhalb des Vertrages liegendem Gesichtspunkte betrachtet werden, nämlich unter demjenigen, der durch die Räumung für die dann in der Luft hängenden französischen Truppen geschaffen würde. Die Lösung dieses Problems bedinge ein mit Deutschland gesondert zu schließendes Kompromiß, jedoch zunächst die Entscheidung über die Räumung der Kölner Zone um einige Monate verschoben würde.

Aus aller Welt.

Siegen, 2. Dezember. (8 Personen von einer Räuberbande getötet.) Gestern nachmittag gegen 6 Uhr wurde auf die Villa des Direktors der Kalksteingruben in Haiger ein Ueberfall verübt. Eine Bande von 20-25 Mann drang in die Villa ein. Die Frau des Direktors, die Schwiegermutter, eine zu Besuch weilende Dame, drei Büroangestellte, ein Gärtner und ein Arbeiter wurden von der Bande getötet. Der Direktor wurde schwer verletzt, jedoch an seinem Auskommen gezweifelt wird. Nach der Tat steckten die Räuber die Villa in Brand. Die Leichen wurden teilweise verkohlt aufgefunden. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. Man nimmt an, daß es die Bande auf eine große Summe Lohngehälter abgesehen hatte.

Augsburg, 2. Dezember. (Eisenbahnunglück bei Augsburg.) Der Schnellzug D 59 stieß auf der Station Haselmor mit einem Güterzug zusammen, dem er in die Flanke fuhr. Das Unglück geschah durch Verlegen der elektrischen Signalbeleuchtung. Mehrere Wagen des Güterzuges gerieten in Brand, wobei der Zugführer des Güterzuges verbrannte. Einige Reisende des Schnellzuges wurden verletzt. Der Materialschaden ist sehr groß.

Wahlrede des Kanzlers in Düsseldorf.

Mary tritt zurück, wenn Auswertung gefordert wird
Düsseldorf, 1. Dezbr. Gestern vormittag hielt hier im Apollotheater der Reichskanzler eine Wahlrede. Mary versichert zunächst die Haltung der Regierung zum Bondener Abkommen, deren Richtigkeit durch die Erfolge bestätigt sei. Eine Sabotagepolitik wie die der Reinsager mache er nie und nimmer mit. Er wünsche als Regierungschef ohne Hinterhältigkeit und ehrlich zu handeln. Die Einbeziehung der deutschnationalen Opposition in das Kabinett hätte nicht nur im Auslande, sondern auch im Inlande den Gedanken wachgehalten, daß die Reichsregierung Nebenwege einschläge. Der Redner wandte sich dann gegen den Antisemitismus und verteidigte den Reichspräsidenten gegen Angriffe von rechts. Der Streit um die Farben Schwarz-Rot-Gold und Schwarz-Weiß-Rot zeigende die Leidenschaften des Volkes in verhängnisvoller Weise auf. Die deutsche Währung sei die beste der ganzen Welt. Eine fürchtbare Gefahr ist darin, daß man den an und für sich durchaus berechtigten Aufwertungswünschen ohne Berücksichtigung der Wirtschaftslage unabhimmert darum entgegenkomme, ob der Staat sie ohne Gefährdung der eigenen Existenz erfüllen könne. Die zu einer solchen Maßnahme notwendigen ungeheuren Summen müßten zu einem großen Teil durch Steuern aufgebracht werden. Man könne die Steuerlast aber nicht endlos erhöhen. Erhaltung des Staates sei der maßgebende Grundpfeiler. Wenn der neue Reichstag an den Redner in dieser Angelegenheit Forderungen stellen würde, die das wirtschaftliche Gedeihen des Landes gefährden, so möge das deutsche Volk selbst die Verantwortung für die Konsequenzen übernehmen. Er sei in diesem Falle zum Rücktritt fest entschlossen.

Aus den besetzten Gebieten.

Die Räumung der Kölner Zone verschoben?
Daily Telegraph schreibt über die Räumung der Kölner Zone folgendes: Ausführlich dürfte zwischen Chamberlain und

Für den Weihnachtstisch
unterhalte ein großes Lager in
Qualitäts-Zigarren, Zigaretten, Tabaken, Kau- und Schnupftabak
Prima Tabak-Pfeifen! • Ulmer!
Bitte besichtigen Sie meine Weihnachts-Ausstellung!
Ein Besuch lohnt! Kein Laden!
Kurt Mitschke
Pulsnitz, Kapellgartenstraße.

Neu! Neu!
8 tung!
Großer Weihnachts-Schlager in Christbaum-Beleuchtung, sowie Christbaum-Schmuck und alle anderen Spielwaren für den Weihnachtsbedarf empfiehlt zu den billigsten Preisen
Kein Laden! **Ernst Schönfeld** Kein Laden!
Pulsnitz, Schloßstraße 110

Ein Transport schwerer ostpreuß. Rinde
ist eingetroffen und steht zum Verkauf bei
Otto Kunath, Weißbach b. Königsbrück

Kammerjäger Bredemeyer
kommt in den nächsten Tagen nach Pulsnitz um sämtl. Ungeziefer radikal unter 2-jährig. schriftlicher Garantie zu vernichten. Bestellungen unter „Kammerjäger Bredemeyer“ an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten

Guterhaltenes Fell-Schankel-Pferd
zu kaufen gesucht.
Offerten unter M 1 an die Wochenblatt-Geschäftsstelle

Hauptschlüssel
(Dreibein) verloren gegangen.
Gegen gute Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Stroh
verkauft einzeln und fuhrweise
Rittergut Möhrsdorf.

2 Uker-Pferde
und eine starke Strohpreffe
zu verkaufen
Niedersteina 89.

Stellen-Angebote

Einen Tischlergesellen
welcher im Bau und furnierte Möbel Kenntnis hat, stellt sofort ein
Otto Runge, Tischlermeister Dorn.

Dauernde Hausarbeit auf Bandstühle
in jeder Einteilung gibt sofort aus

C. F. Weidniger Großröhrsdorf.
Arbeit
auf 1 Zoll Einteilung Körperflügel
bleibt aus
W. B. Schöne, Großröhrsdorf.

Die Beilagen „Leben im Bild“ und „Leben im Wort“ sind noch nicht eingetroffen und können erst der Donnerstag-Nummer beigegeben werden. * * * * *

Sport Turnen Spiel
Turnen.
Tagesfolge für den Gerätewettkampf und das Meisterschaftsturnen am 7. Dezember 1924 im „Gasthof zur Eiche“ Dorn:
9-10 Uhr: Kampfrichterprüfung;
10-11 " Kampf der Erwachsenen (Männer);
11-12 " Meisterschaftsturnen am Pferd für Turner — in Frei- und Handgeräteeübungen für Turnerinnen;
12-2 " Kampf der Jugendturner;
2-4 " Jahresversammlung der Gaudorturnerschaft;
4-6 " Kampf der Turnerinnen;
anschließend: Siegerfeier.

Vorausichtige Witterung.
Mitwoch: Meist trocken, teilweise Nebel, sonst ziemlich heiter, Nacht etwas kühler, Nachtfrost, Tag ziemlich milde. — Donnerstag: Trocken und schön, doch teilweise Nebel, Temperatur wenig verändert. — Freitag: Noch keine erhebliche Wetteränderung.

Beilage.
Für die Deutsch-Demokratische Partei ist der heutigen Nummer ein Flugblatt beigegeben.

Deutsche Volkspartei

Donnerstag, den 4. Dezember, abends 8 Uhr

Wahl-Versammlung im Schützenhaus

Redner: Staatsminister a. D. Dr. Rudolf Heinze, Dresden

Thema: „Die politische Lage“

Hierzu ladet alle vaterländisch gesinnten Frauen und Männer herzlichst ein die Ortsgruppe Pulsnitz

Sozialdemokrat. Partei

Landtagspräsident Winkler, Dresden

spricht **Mittwoch, 3. Dez., abends 8 Uhr im Schützenhaus** über:

Die Entscheidung am 7. Dezember.

Nach dem Vortrag  freie Aussprache.

Morgen
frisch. Seefisch
und ungesalzene Heringe
Täglich
frische Bücklinge
Sprotten u. s. w.
empfiehlt
Körner.

Achtung!   **Achtung!**

Renner, M. v. L.

spricht heute Dienstag, abends 1/2 8 Uhr
in Wenzel's Gasthof über:

Erlebnisse in Rußland - Reichstagswahlen
— **Freie Aussprache!** —

Die S. P. D. - Führer seien hierdurch be-
sonders eingeladen.

Arbeiter, Arbeiterinnen erscheint restlos!
S. P. D.



Warum

müßt Du am 7. Dezember schon wieder zur
Wahlurne gehen?

Weil

eine der kleinsten Fraktionen des Reichstages —
die demokratische — aus Furcht, die bisherige
Machtstellung zu verlieren, also um der Partei
willen, die Bildung einer

starken nationalen Mehrheitsregierung
verhindert!

Vergiß das nicht und gib Deine Stimme der

Deutschen Volkspartei

Nr. 5 — Liste Heinze — Nr. 5

Bahnhof Pulsnitz.

Mittwoch, den 3. Dezember:
Ausfluß des ff.  Felsenkellerbodabier
in bekannter Weise. — —

Abends **Bratwurst.**

Hierzu laden höflichst ein **Cl. Siegert u. Frau.**

Hotel „Grauer Wolf“

Sonntag, den 7. Dez.

Schülerkonzert

der Musikschule von Fr. Thieme
Lehrerin am Dresdner Konservatorium

bestehend in Violine-, Klavier-, Zither-, Mando-
linen- und Lauten-Vorträgen mit Gesang, von
über 40 Schülern.

Programme, welche zum Eintritt berechtigen, à 50 Pfg.
bei Herrn Kaufmann A. Greubig, Kamener
Straße und H. Bachstein, Schillerstraße, an der
Abendkasse 60 Pfg.

Kassenöffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.
Um zahlreichen Besuch bittet **die Leitung.**

Geschäfts-Eröffnung

Der werten Einwohnerschaft von Pulsnitz und Umge-
gend bringen wir zur Kenntnis, daß wir **Rietschelstraße**
Nr. 335 eine

Maß-Schneiderei

eröffnet haben. Für guten Sitz und Arbeit werden wir stets
bemüht sein. — Selbstgebrachte Stoffe werden gern ver-
arbeitet.

Reparaturen und Aenderungen
werden prompt und billig ausgeführt
Um glütige Unterstützung bitten

Otto Fischer und Frau

Warum

sehen in diesem Wahlkampf! Demokraten und
Sozialdemokraten in einer Front?

Weil

bei ihnen der Volksgemeinschaftsgedanke nicht
weiter reicht als bis zu den Grenzen der Partei!
Demgegenüber heißt unsere Parole:

„Das ganze Deutschland soll es sein!“

Wählt
Deutsche Volkspartei

Nr. 5 — Liste Heinze — Nr. 5

Olympia-Theater

Mittwoch u. Donnerstag 8 Uhr

Der Matrose Perugino.

Ein Abenteuer von F. Carlsen.

Regie und Titelrolle: Friedrich Zelnik.

Weitere Darsteller: Ruth Weyher, Hans
Brausewetter

Speise-Kartoffeln

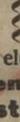
vom Sand-Boden, verkauft
ab Lager in Kamenz, soweit
Vorrat reicht, z. **M 2.70** d. Stk.
H. M. Trepte, Kamenz. Tel. 20

Frische See-Fische

Bücklinge u. Sprotten
empfiehlt
Curt Opitz.

Als prakt. Weihnachtsgeschenke

empfehle

Taghemden  Unter-Tailen
Nachthemden  Beinkleider
Nachtjacken  Hemdhosen
Prinzeß-Röcke  Unterkleider

in einfacher und eleganter Ausführung
Stickerei-Schürzen | Erstlingswäsche
! Wäschestickerelen!

Strümpfe in Wolle, Flor, Kunstseide und Macco

Helene Schütze

Bismarckplatz

Spezialgeschäft für fertige Unterwäsche

NB. Bestellungen auf reinseidene Wäsche
wird entgegengenommen.

Von heute ab: Ausstoss unseres

Doppel-Bock-Bieres

— In bester Friedens-Qualität —
nur aus Malz und Hopfen hergestellt.

Böhmisch Brauhaus, Grossröhrsdorf



Pulsnitzer Wochenblatt

Dienstag, 2. Dezember 1924

Beilage zu Nr. 144

76. Jahrgang

Wohlfahrtsprechstunden.

Die gegenwärtige gesundheitliche und wirtschaftliche Not stellt die Wohlfahrtsprüfungsämter vor die Aufgabe, trotz aller Knappheit der öffentlichen Mittel den leidenden Bevölkerungsschichten nach Kräften zu helfen. Sachleistungen müssen freilich bis auf weiteres stark beschränkt werden. Umso mehr kann und soll aber die beratende Tätigkeit durch Arzt und Bezirkspflegerin ausgebaut werden.

Die Mütterberatungsstellen sind rasch zu einer höchst segensreichen und vollwertigen Einrichtung geworden, wertvoll besonders auch deshalb, weil ein Hauptziel dieser Beratungsstellen die Krankheitsvorbeugung schon im Säuglingsalter ist. In den letzten Jahren wurden im Bezirkspulsnitz in Ramens mehr als 20 Mütterberatungsstellen eingerichtet.

Auch die sogenannten „Tuberkuloseberatungsstellen“ erfreuen sich eines regen Besuches, da sich die Bevölkerung daran gewöhnt hat, sich bei tuberkuloseverdächtigen Beschwerden schon frühzeitig an die Beratungsstellen zu wenden und da die Wohlfahrtsprüfungsämter mit großer Sorgfalt bemüht sind, alle ihnen bekannt werdenden Tuberkuloseverdächtigen schon im frühesten Stadium zum Besuche der Beratungsstellen einzuladen und alle nicht zweifellos Gesunden bis zur Sicherstellung der Diagnose zu beobachten. So werden die Tuberkuloseberatungsstellen nur selten von „Schwindkräftigen“ aufgesucht, sondern meist von solchen Personen, bei denen eine Untersuchung auf beginnende Tuberkulose in Frage kommt, besonders auch die Untersuchung von scheinbar gefunden Angehörigen tuberkulöser Erkrankter.

Deshalb ist es durchaus unbedenklich, diese Beratungsstellen nicht auf Tuberkuloseverdächtige zu beschränken, sondern sie allmählich zu allgemeinen Wohlfahrtsprechstunden auszubauen. Dies ist auf Vorschlag des Bezirksarztes von den zuständigen Wohlfahrtsprüfungsämtern zunächst in Ramens, Königsbrunn und Großhirsberg geschehen, neuerdings auch in Pulsnitz für die Bevölkerung der Stadt Pulsnitz und der benachbarten Randgemeinden.

Die Wohlfahrtsprechstunden sollen sich also künftig auf eine Anzahl wichtige gesundheitsfördernde Gebiete ausdehnen, auf denen durch ärztliche und pflegerische Beratung den Ratsuchenden eine Hilfe gegeben werden kann, besonders in krankheitsvorbeugendem Sinne.

Als Aufgaben der Wohlfahrtsprechstunden kommen fortan außer der Tuberkulosefürsorge in Frage:

- Auswahl kräftigungsbedürftiger Kinder für Erholungskuren,
- Beratung bei Wirbelsäulenvorverkrümmungen und anderen Krüppelleiden.

Beratung von Blinden (über 2 Jahre), von geistig zurückgebliebenen oder geistig krankhaft veranlagten Kindern, taubstummen, hochgradig schwerhörigen oder mit Sprachgebrechen behafteten Kindern (soweit in solchen Fällen nicht eine schulärztliche Beratung möglich ist),

Beratung von Kindern, die an nervöser Blasen-schwäche (Blinddarm) leiden, ärztliche Berufsberatung, ärztliche Eheberatung, Beratung von Trinker oder deren Angehörigen, Beratung bei Verdacht auf Geschlechtskrankheiten.

In den Wohlfahrtsprechstunden werden auch künftig nur unbewittelte Ratsuchende angenommen und unentgeltlich beraten. Eine Behandlung von Krankheiten findet keinesfalls statt, dieselbe bleibt vielmehr Aufgabe der praktizierenden Ärzte. Im Gegenteil werden die Wohlfahrtsprechstunden ein wichtiges Mittel sein können, um behandlungsbedürftige Kranke rechtzeitiger und sachkundiger Behandlung zuzuführen.

Zuwelungen geeigneter Fälle durch den Hausarzt würden zu begrüßen sein. Bereits in ärztlicher Behandlung stehende Kranke werden auch künftig in den Wohlfahrtsprechstunden nur mit schriftlicher Überweisung ihres Arztes angenommen.

In Pulsnitz finden von Donnerstag, den 20. November 1924 ab im Stadtkrankenhaus zu Pulsnitz unter ärztlicher Leitung Wohlfahrtsprechstunden für die Bewohner der Stadt Pulsnitz am 1. und 3. Donnerstag jeden Monats, nachmittags 2—4 Uhr statt. Die Sprechstunden finden gleichzeitig zum Besuch offen

- a) am 1. Donnerstag für die Bewohner der Gemeinden Bismberg, Kleinbittmannsdorf, Mittelbach, Großnaundorf und Ohorn,
- b) am 3. Donnerstag für die Bewohner der Gemeinden Pulsnitz M. S., Friedersdorf, Kleberkistenau und Oberkistenau.

Vertische und sächsische Angelegenheiten.

(Die neuen Lohnsteuermildernungen) Vom Landesfinanzamt wird mitgeteilt: Durch die zweite Verordnung des Reichspräsidenten über wirtschaftlich notwendige Steuermildernungen sind die Bestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn mit Wirkung vom 1. Dezember 1924 als in einigen wesentlichen Punkten geändert worden. Der steuerfreie Lohnbetrag, der bisher 50 Mark monatlich (12 Mark wöchentlich usw.) betrug, ist auf 60 Mark monatlich (15 Mark wöchentlich, 2,50 Mark täglich, 0,60 Mark zweiftäglich) erhöht worden. Neu ist die Bestimmung, daß Steuerabzugsbeträge von nicht mehr als

0,80 M monatlich (0,20 M wöchentlich) nicht erhoben werden. Diese Bestimmungen gelten für alle Lohnzahlungen, die für eine nach dem 30. November 1924 erfolgende Dienstleistung bewirkt werden. Beispiel: Ein verheirateter Arbeitnehmer mit zwei minderjährigen Kindern erhält für die Lohnwoche vom 5. bis zum 11. Dezember am 12. Dezember 1924 einen Lohn von 42 M ausgezahlt. Dann sind als Steuer einzubehalten: 7 % von (42 - 15) = 27 = 1,89 Mark, abgerundet 1,85 M. Würde ein solcher Steuerpflichtiger nur 17 M Wochenlohn erhalten, so wären an sich einzubehalten: 7 % von (17 - 15) = 2 = 0,14, abgerundet 0,10 M. Dieser Betrag bleibt unerhoben, da er 0,20 M nicht übersteigt. Die Einzelheiten der neuen Regelung ergeben sich aus einem Merkblatt, das bei den Finanzämtern unentgeltlich abgeholt werden kann.

— GK (Krankenkassenbeitragszahlungen der Handwerkslehrlinge.) Zu Beginn des Jahres hatte die Geschäftsstelle des Deutschen Handwerks- und Gewerbelamertages bei den zuständigen Stellen beantragt, daß für das Handwerk eine Erleichterung eintreten möge, indem für die Lehrlinge bei den Krankenkassen eine besondere Klasse eingerichtet werde, in der ein Beitrag erhoben wird, der sich auf die Hälfte des Beitrages der bislang niedrigsten Klasse stellen würde. Als Äquivalent für den Beitragsausfall für die Kassen sollte § 494 RVO für die Lehrlinge allgemein gelten, nach welchem eine Krankengeldzahlung in Wegfall kommt. Das Reichsversicherungsamt hat sich gutachtlich in folgender Weise geäußert:

„Die Klagen über die Höhe der Krankenkassenbeiträge für Lehrlinge entbehren nach Ansicht des Reichsversicherungsamtes insofern nicht einer gewissen Berechtigung, als die Ausbringung der Beiträge für die unentgeltlich oder nur gegen Kost und Wohnung beschäftigten Lehrlinge den Beteiligten, insbesondere den Lehrlingen selbst, regelmäßig schwer fallen wird. Es erscheint deshalb erwägenswert, ob nicht in Erweiterung des § 494 der RVO die entsprechende Ermäßigung der Beiträge auch zu Gunsten derjenigen Lehrlinge vorzuschreiben wäre, die nur Kost und Wohnung erhalten, wofür zum Ausgleich eine Krankengeldzahlung auch an diese Lehrlinge fortzufallen müßte. Dagegen dürfte der Vorschlag zu weit gehen, die Kassen hinsichtlich aller Lehrlinge ohne Rücksicht auf die Art und Höhe ihrer Entlohnung, auf die Erhebung eines nur die Krankenpflege abgeltenden Beitrags zu beschränken und die Krankengeldzahlung an Lehrlinge überhaupt auszuschließen. Eine solche Regelung würde auch den Interessen der höher gelohnten Lehrlinge widersprechen.“

Daraufhin hat der Reichsarbeitsminister auf den An-

Im warmen Nest.

4) Roman von E. v. Winterfeld-Warnow

„Gülse wird sich nie dafür begeistern, das weiß ich. Sie wird stets ihre Musik, ihre gesellschaftlichen Talente mehr pflegen, als die zu erwartenden wirtschaftlichen Sorgen. Und Ende ist ein Kind. Mir aber ist es eine Veruhigung, ein wohltauer Gedanke, wenn ich wieder aufs Meer hinaus muß, zu wissen, daß Du hier im alten Heim als Herrin waldest, und daß ich immer beimkommen kann, wenn ich wieder den Fuß auf deutschen Boden lege. Sieh, Schwesterlein, das mußte ich Dir sagen. Ich glaube, es packt Dich in Deinem Kampfe mit dem Neuen, was auf Dich einströmt. Und nun geh' zu Gülse. Ich glaube, sie bedarf Deiner.“

Erdröckchen fragte Klara: „Was ist mit ihr?“

Verühigend strich Eberhard über ihre Hand, die auf seinem Arm lag.

„Vorläufig noch nichts! Aber Du weißt, Gülses leidenschaftlicher Charakter macht sich manchmal in Ausbrüchen der Heftigkeit Luft, die für den Laien bedächtig ausfallen. Sie ist seit Vaters Tode in einer so hochgradigen Nervendepression, daß ich als Arzt fürchte, die neue Aufregung könnte in einem Weinkrampf enden. Sie hat ja selber schon dergleichen gehabt. Versuche, daß sie sich auspricht, das ist das Beste! Brauchst Du mich aber, so bin ich selbstverständlich gleich zur Stelle.“

Klara drückte ihm kurz, aber herzlich die Hand. Dann schritt sie rasch dem Hause zu. Die Sorge trieb sie. Eberhard hatte mit dem geübten Blick des Arztes sicher richtig gesehen. Und sie machte sich Vorwürfe, daß sie nur an sich und nicht auch an die Schwelmerin gedacht hatte.

War das der rechte Anfang für das Amt, das Vater ihr auferlegt hatte? Immer rascher eilte sie durch die schon dämmerigen Parkwege dem Hause zu.

Auch hier war es schon fast dunkel — und noch nirgends brannten Lampen.

Klara trat in das Wohnzimmer. Die Dämmerung webte ihre grauen Schatten in den Ecken des großen Raumes. Ein letzter Lichtstrahl fiel herein, und in diesem hellen Streifen sah Klara die Gestalt Gülses am Tisch sitzen. Die Hände lagen schwer auf den Tasten, der Kopf mit dem läppigen, blonden Haar fiel vornüber auf die scharfe Kante des Deckels.

Beklemmt blieb Klara stehen.

Die Frage entfuhr ihr: „Gülse, du spielst?“

Die Angeredete zuckte zusammen. Müde hob sie den Kopf, und ein bitteres Lächeln grub sich um ihren Mund. Langsam sagte Gülse: „Du meinst, in einem Trauerhaufe schickt sich das nicht? Set nicht bang, hier ist keine Lasse angerührt worden, wenn Du nicht etwa einen scharfen Miston dafür anfenden willst. Einen Miston wie diesen.“

Sie ließ die erhobene Hand schwer auf die Tasten fallen. Ein schriller Klang ätzte durch das dämmerige Zimmer.

Klara durchbeugte ein seltsames Grauen. Aber sie trat behütend näher zu der Schwester heran und bat freundlich: „Komm, Gülse, wir wollen einmal in Ruhe zusammen sprechen. Aber nicht hier! Ich lasse die Lampe bringen, und wir setzen uns behaglich ins Sofa.“

Gülse schüttelte die Hand ab.

„Ich bin kein krankes Kind, das man mit beruhigendem Wort still macht. Meinst Du, ich wüßte nicht, wie alles gekommen ist? — Ja, wie wollen uns aussprechen. Aber nicht Du, ich will sprechen. Meinst Du, ich wüßte nicht, weshalb Du mich nicht von Berlin kommen ließt? Weshalb Du mir Vaters letzten Segen vorenthalten hast? Weil Du mich hier nicht mehr gebrauchen konntest! Du warst Vaters Besel! Du wußtest bis zuletzt um ihn sein — Du hast auch um dies Testament gewußt! Um Deinetwillen ist es gemacht worden! Damit Du auch fernherhin die führende Rolle bei uns spielen könntest! Sie lachte höhnisch auf. „Begehrtest Du mich — ich! Wenn wir unser Barvermögen bekommen hätten wie die anderen, dann ginge ich jetzt wieder nach Berlin, ließe meine Stimme ausbilden und würde Opernsängerin. Im warmen Nest sitzen, das paßt für Dich, aber nicht für mich. Meine ersten Jugendjahre sind schon dahin, ohne daß mein heißer Wunsch in Erfüllung gehen konnte. Vater dachte die Bühnenlaufbahn für eine seiner Töchter. Gut, ich habe gehorcht, solange Vater lebte. Jetzt endlich wollte ich frei sein — und nun bindet er mich noch nach dem Tode!“

„Gülse!“

Klara schrie es auf in Entsetzen.

„Warum schreist Du so? Meinst Du, ich liebte Vater nicht? Wer ihn lieber von uns geliebt hat, Du oder ich, wer weiß das! Denn ich habe ihn vergöttert. Sein fester Sinn, sein Zielbewußtsein waren mein Ideal. Ich sah die mich ihm innerlich zugewandt, wenn ich auch äußerlich ganz Mutters Ebenbild sein soll. Und deshalb sagte ich mich ihm. Aber jetzt will ich frei sein — ich will nicht unter Deiner Oberhoheit hier vegetieren, ich will leben, leben und Euch allen zeigen, was ich kann!“

Sie stand auf und reckte sich in die Höhe. Die schlanke Gestalt wirkte noch größer und stattlicher in dem tiefen Schwarz der Trauerkleidung. Das blonde Haar stand wie eine Krone über dem totenbleichen Gesicht, in dem die großen Augen in bläulichem Feuer brannten.

„Gülse“, fluchte Klara, „höre mich doch, Du lachst mit unrecht. Ich habe keine Ahnung von dem Testament gehabt. Ich war genau so erschrocken darüber, wie Du! Ich hätte dich ja kommen lassen, aber Vater wollte doch nichts davon hören. Er wurde aufgeregter, wenn ich davon anfangte, er fragte dann gleich, ob Doktor Ewald es verlangt habe, ob es zu Ende gehe. Wilhelm kam doch idyllisch, er wird Dir dasselbe sagen. Wie oft habe ich mit Wilhelm davon gesprochen, daß ich Dich rufen wollte. Er meinte aber auch, mir dürften es nicht tun, um Vater nicht zu erregen.“

„Und willst Du auch behaupten, daß Du nichts von diesem Testament gewußt habest? Wenn ich alles glaube, das glaube ich nicht!“

Klara trat der Schwester wieder näher.

„Und Du mußt mir glauben!“ sagte sie, nun auch in Erregung. „Wie kannst Du denken, ich hätte damit Euch allen einen Zwang antun, Euch in Verhältnisse hineinzuordnen wollen, denen ich mich selbst nicht einmal gemachsen fühle! Ich hatte mich jetzt eben zu dem festen Entschluß durchgerungen, Vaters Bestimmungen mit freudigem Herzen zu erfüllen, es wenigstens mit dem besten Willen zu versuchen. Nun machst Du es mir wieder so schwer!“

Gülse lachte abermals höhnlich.

„Ich mache es Dir schwer — das ist wirklich zum Lachen! Leicht will ich es Dir machen, ich will Dir das Feld räumen, alles will ich Dir überlassen! Da kannst Du allein regieren und Geld zusammenscharren! Ich — ich gehe fort, ich lasse alles im Stich, auf eigenen Füßen will ich stehen, und wenn ich dabei verhungern soll! Und wenn ich auf der kleinsten Schmierendüne anfangen soll, ich werde Euch allen zeigen, was ich kann. Im warmen Nest sitzen — ha, ha, ha. Mich friert, wenn ich an die Langeweile und an die Dede dieses warmen Nestes denke!“

Sie lachte schrill auf, lachte wie wild und toll, bis sie auf den Klavierstuhl zurücklank, auf dem sie gesessen hatte. Sie warf die Arme auf das harte Holz des Flügels, der Kopf fiel schwer darauf nieder, und sie lachte weiter, bis das Lachen in Weinen, in wildes Schreien umschlug. Ein Weinkrampf, wie ihn Eberhard gestrichelt und vorausgesehen hatte!

(Fortsetzung folgt.)

trag des Deutschen Handwerks- und Gewerbelammetages in folgender Weise entschieden:

Die vom Reichsversicherungsamt angeregte Erweiterung des § 494 der Reichsversicherungsordnung erscheint möglich und zweckentsprechend. Ich werde sie gelegentlich anderweitiger Gesetzesvorlagen in die Wege leiten.

Hoffentlich findet das Versprechen des Reichsarbeitsministers baldige Erfüllung.

(Schnellere Fahrt der D-Züge.) Die Handelskammer in Dresden berichtete dem Deutschen Industrie- und Handelstag, daß auch in Sachsen über lange Laufzeit der Züge, besonders der großen Durchgangszüge, geklagt werde — mit vollem Recht. Auf diesem Gebiete sind die Friedensleistungen trotz stark erhöhten Gebühren noch lange nicht erreicht — Millionen Stunden werden so alljährlich vergeudet.

(Trinkgeld-Aufrundung ist strafbar.) Vielfach wird darüber geklagt, daß die Kellner bei der Berechnung des Trinkgeldes sehr großzügig vorgehen und den Zuschlag kurz entschlossen aufrunden — nach oben, wie das sich von selbst versteht. Häufig wird der Zuschlag auch nicht von der Gesamtsumme, sondern von jeder einzelnen Ware mit jedesmaliger Aufrundung berechnet. Es handelt sich zwar meist nur um Pfennigbeträge. Aber gerade heute sollten wir wieder lernen, den Pfennig zu ehren. Deshalb ist es sehr zu begrüßen, daß das Berliner Polizeipräsidium öffentlich feststellt, daß solche Aufrundungen als Leistungswucher anzusehen und strafbar sind.

(Sächs. Militär. Vereins-Bund.) Das Erholungsheim „Windisch-Haus“ des Sächsischen Militärvereins-Bundes in Dippoldiswalde bleibt auch während der Wintermonate geöffnet. Es wird dadurch den Mitgliedern der sächsischen Militär- und Kriegervereine Gelegenheit geboten, in der kälteren Jahreszeit sich auf längere oder kürzere Zeit in dem schönen Heim und in der herrlichen Gegend aufhalten zu können. Bei Ausflügen und winterportlichen Veranstaltungen steht das Heim auch anderweitig zur Übernachtung zur Verfügung.

Kamenz. Durch Herabstürzen des Gestein erschlagen.) Am Donnerstag Vormittag wurde in Sparmanns Steinbruch an der Kasernestraße der in den 30er Jahren stehende, verheiratete Steinarbeiter Paul Hartmann aus Wiesa durch herabstürzendes Gestein erschlagen.

Dresden. (300jähriges Familienjubiläum.) Die Familie des Gutsbesizers und Bürgermeisters Preuker im benachbarten Babisnau konnte am 24. November auf ihr 300jähriges Bestehen zurückblicken. Der jetzige Besitzer ist der 10. Preuker

in Babisnau. Die Familie war vordem so häufig anständig und ein Familienkrug weist die Zahl 1524 auf.

Wie hoch sind jetzt die Baukosten?

Da die Baukunst zur Zeit stark ist, so dürfte es von Interesse sein, einmal etwas über die reinen Baukosten, d. h. die Ausgaben für ein Haus ohne Einbeziehung des Bodenpreises, zu erfahren. Im allgemeinen berechnet heute unsere heimische Architektur das Kubikmeter umbauten Raumes für herrschaftliche Villen mit 28 bis 30 Mark. Sonach würde sich ein Einfamilienhaus mit sieben Zimmern, kleinem Wintergarten, Loggia, Zentralheizung und dem üblichen Nebengelände auf rund 50 000 Mark stellen. Bei einfacheren Bürgerhäusern — sogenannten Reiheneinfamilienhäusern — mit Küche und fünf Zimmern kommt man mit 22 bis 24 Mark auf das Kubikmeter aus, während man für Kleinstenstwohnungen — Stube, zwei Kammern, Küche — 14 bis 16 Mark ansetzen kann. Die Preise für das Kubikmeter umbauten Raumes bei einem Mietshaus schwanken zwischen 26 bis 28 Mark.

Theater in Pulsnitz.

Nach dem ersten Auftreten der Direktion Steiner im Schützenhaus, das ihr einen Empfehlungsbrief nach der heiteren Richtung im Lustspiel gab, zeigte das Ensemble im zweiten Auftreten hier selbst nun auch ein wackeres Können in der Inszenierung und Beherrschung des Dramas. So brachte die Aufführung „Krone und Gefäß“, ein Stück mit vornehmer Ausstattung von F. L. v. Luz durch volles, schneidendes Spiel das Publikum in wirkungsvollen Kontakt. Das Ensemble Steiner lernten wir wiederum als einen Interpreten des Spielers kennen, der auch einem großstädtischen Theater in nichts nachgibt und auch in unserer Stadt ein reges und lebhaftes Interesse für wahre Kunst wachzurufen und anzuregen vermag. Das bewies die Vorstellung am Sonntag und der dichtgefüllte Saal. Die Handlung führte uns in einen Duobezirk des Balkans mit seinen bespotteten Herrschern und seinen grausamen Sitten, denen auch ein Menschenleben nicht heilig ist. Der Fürst Ulrich von Erdönten (Direktor Steiner) ist in Liebe entbrannt zu Prinzess Fris von Walla (Ella Berg), aber sie liebt den Grafen Carl v. Strachwitz (Hans Hampe). Mit brutaler Gewalt, Degradation, Wunden ins Gesicht will der Fürst die Liebe beider zerbrechen, allein die Prinzessin bleibt standhaft, sogar

dann, als er droht, den Offizier zu erschießen, wenn sie nicht entsagen und die Seine werden wolle. Strachwitz will dies Opfer seiner Geliebten nicht annehmen. Aber sie setzt dem Fürsten ein großes N. n entgegen. Derselbe läßt seine Füllkugel auf seinen Offizier anlegen und auf ihn feuern, aber die Soldaten schießen in die Luft. Hans Hampe zeigte ein Bild edler, vornehmer, männlicher Würde, der Fürst raffinierten Despotismus und Grausamkeit, während Fris heroische, hingebende Liebe lebenswahr verkörperte. In die Handlung war ein jugendlicher Bruder des Strachwitz gestellt, welcher lebensfreudig den N. n (H. v. Steiner) verkörperte und warmes Leben in die Handlung brachte, daß es eine helle Freude war. Dieses Fräulein bezieht sich zu den besten Hoffnungen, eine hervorragende Darstellerin zu werden. Prinz D. Tomar (Hans Reih), Gutsbesitzer (H. v. Noth), Sergeant Kaspar (Karl Brinkenstein), sowie alle Darsteller weitestgehend, dies Stück zu einem glänzenden zu gestalten. Das Auditorium zeigte nicht mit dem wohlverdienten Beifall, das Spiel rührte viele zu Tränen. Jedenfalls kann die Direktion, wenn sie wiederkommt, bei den vorerwähnten Leistungen neuerdings auf einen vollen Saal bilden. Ein Mißstand war die unüberhörliche Entstellung der Sippzige, namentlich Sperrzige, die schwer aufzufinden waren. Wohlfeil hat die Direktion in dieser Hinsicht gestellt und wird diesbezüglich Wandel geschaffen.

Dresdner Produktenbörse vom 1. Dezember.

(Amtliche Notierungen.) Weizen, inländ., Basis 74 Kilogramm, 210-215, ruhig. Roggen, inländischer, Basis 72 Kilogramm, 213-218, ruhig. Sommergerste 235-255, ruhig. Wintergerste 210-225, ruhig. Hafer, 172-178, flau, beid. 145-171, geschäftl. Raps, scharf trocken 370-390, ruhig. Mais 210-215, ruhig, kleinformatig 230-240, ruhig. Kollée 240-275, ruhig. Erbsenschnitzel 11,25-11,75, ruhig. Zuckerschnitzel 18,00-20,00, ruhig. Kartoffelstoden 21,25-21,75, ruhig. Weizenkleie 13,30 13,80, fest. Roggenkleie 12,60 13,10, fest. Weizenmehl: Bäcker- und Mundmehl 37,50-39,00, ruhig. Inlandsmehl, Type 70%, 32 50-34,50, ruhig. Roggenmehl, Type 70%, 33,50-35,50, ruhig.

Die Preise verstehen sich bis einschließlich Mais per 1000 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm in Goldmark (eine Goldmark gleich 10/42 Dollar).

Rotklee, Erbsen, Wicken, Beluschten, Lupinen, Mehl (Mehl frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10 000 Kilogramm waggonfrei sächsischer Abfahrtsstationen.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 1. Dezember.

Nr.	Werkstoffe	Preis l. G. M. pr. 50 kg f. Lebend- u. (im Durchschnitt) f. Schlachtgewicht
149 I.	Rinder. A. Ochsen: 1. Vollfleisch, ausgem. höchst. Schlachtwerte bis zu 6 Jahren	60-82 (98)
	2. Junge fleischige, nicht ausgem., ältere ausgem.	41-47 (79-80)
	3. Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	38-37 (70)
	4. Gering genährte jeden Alters	28-27 (63)
	5. Weibemastständer	—
	6. Argentiner	—
428 B.	Schafe: 1. Vollfleischige ausgewachsene höchst. Schlachtwertes	49-51 (86)
	2. Vollfleischige, jüngere	43-47 (82)
	3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	38-42 (76)
	4. Gering genährte	24-34 (52-78)
	5. Dänen	—
377 C.	Kälber und Kähe: 1. Vollfleisch, ausgemäst. höchsten Schlachtwertes	60-62 (98)
	2. Vollfleischige, ausgemäst. Kähe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	42-46 (80)
	3. Ältere ausgemästete Kähe und gut entwickelte jüngere Kähe und Kälber	33-37 (78)
	4. Gut genährte Kähe und mäßig genährte Kälber	28-39 (70)
	5. Mäßig u. gering genährte Kähe und Kälber	28-24 (65)
	6. Dänen und Husumer Weibemastständer	—
	D. Fresser: Gering genährtes Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis 1 Jahr	—
423 II.	Pferde: 1. Doppelpferd	60-68 (99)
	2. Beste Mast- und Saugkälber	54-58 (92)
	3. Mittlere Mast- und gute Saugkälber	42-50 (88)
	4. Geringe Kälber	—
466 III.	Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm	48-52 (100)
	2. Ältere Mastlamm	40-45 (88)
	3. Mäßig genährte Hammel und Schafe	25-35 (74-92)
	4. Holtkener	—
1634 IV.	Schweine: 1. Vollfleischige der fetteren Rassen u. deren Streuung, im Alter bis zu 1 1/2 Jahre	75-78 (108)
	2. Fetttschweine	79-81 (100)
	3. Fetttschweine	70-74 (98)
	4. Gering entwickelte	60-68 (91)
	5. Sauen und Eber	55-65 (98)
	6. Holländer	—
	7. Bakonter	84-88 (108)

Uebersicht über die an den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise. (Unberechtigter Nachdruck verboten.) Die Preise sind in Mark für 50 Kilogramm Lebendgewicht bezw. Schlachtgewicht (S bedeutet Schlachtgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

Ort	Rindvieh		Schafe und Lämmer		Schweine	
	Großvieh	Kälber	Lämmer	Schafe	Großschweine	Kleinschweine
Nachn	18-56	60-85	30-45	77-82	—	—
Berlin	17-47	35-98	22-43	60-78	—	—
Bremen	20-50	35-85	22-40	55-69	—	—
Breslau	15-45	32-68	15-42	55-73	—	—
Chemnitz	15-50	40-67	20-42	55-83	—	—
Wien a. Rh.	12-54	42-75	28-42	60-78	—	—
Dortmund	16-54	35-84	20-35	60-75	—	—
Dresden	20-51	45-65	25-50	50-80	—	—
Elberfeld	16-52	45-80	20-40	60-78	—	—
Essen	20-56	40-100	20-44	60-75	—	—
Frankfurt a. M.	10-58	40-75	20-38	62-80	—	—
Hamburg	15-51	30-95	18-43	55-74	—	—
Hannover	15-50	30-70	10-38	65-78	—	—
Hulst	24-48	—	32-40	65-70	—	—
Leipzig	18-50	32-65	20-45	56-77	—	—
Magdeburg	15-49	22-60	28-45	60-77	—	—
Mainz	10-54	66-78	—	76-89	—	—
Mannheim	10-50	50-74	19-36	58-75	—	—
München	18-53	40-68	—	58-76	—	—
Nürnberg	15-51	570-90	330-52	74-82	—	—
Stettin	10-43	30-75	15-42	62-78	—	—
Zwickau	18-50	35-55	20-44	65-80	—	—

Aufgestellt am 28. November 1924. — Mitberücksichtigt sind noch die am 26. November abgehaltenen Märkte.

VITAMINE!

Not macht erfindertisch! Es ist der Nahrungsmittelchemie gelungen in der Vitamin-Nährsalz-Nahrung Schacke ein Präparat heraufzufen, das alle Stoffe, die uns in der üblichen täglichen Nahrung vorenthalten werden, in konzentrierter Form enthält.

Verlieren wir nicht viel Worte darum, durch welche scharf sinnige Verfahren es möglich geworden ist, sie aus Getreidekörnern und Frischgemüse zu extrahieren und so in Verbindung zu bringen, daß

täglich 1-2 Teelöffel voll vor den drei Hauptmahlzeiten genommen

völlig genügen, den physiologischen Bedarf zu decken. Man muß ein Kind oder einen Erwachsenen nach 14 Tagen bis 4 Wochen Gebrauch unserer Vitamin-Nährsalz-Nahrung sich recken, strecken, kräftigen, aufblühen und einen ganz anderen Menschen werden sehen, um sich von der Lebensnotwendigkeit und Wirkung der Vitamine und Nährsalze im Körper zu überzeugen. Wollen Sie durch Anerkennungs schreiben überzeugen werden? Wir können sie Ihnen tausendfach vorlegen. Unsere Vitamin-Nahrung, einmal versucht, empfiehlt sich selbst.

Zu haben in Packungen zu M. 1.-, M. 1.80 und M. 3.- im Reformhaus Otto Schuster, Pulsnitz I. Sa. Telefon 261 Langestraße 35

Verlangen Sie unsere Preisliste. Wiederverkäufer an allen Orten gesucht.

Auf dem zum Rittergut Ohorn gehörenden Wiesengrundstück „Der Reil“, rechts der Bezirksstraße Pulsnitz-Ohorn, unterhalb der steinernen Bank, kann nach den Anweisungen des Forstamtes Ohorn

Schutt und Asche abgeladen werden.

Neuer illustrierter Familien-Kalender 1925

enthaltend: Marktverzeichnis, Trachtigkeits-Kalender, Merkblatt für Gemüsebau, astronomische und andere Merkmalen interessante u. unterhaltende Erzählungen für 30 Pfg. zu haben

Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Realschule zu Kamenz.

Anmeldungen für Ostern 1925

erbittet Unterzeichneter baldigst werktags zwischen 11 und 12 im Schulgebäude. Vorzulegen sind Geburtschein oder Familienbuch, Impfschein, letztes Schulzeugnis. Weitere Auskunft, auch schriftlich, wird gern erteilt.

Prof. Dr. Muhle, Oberstudiendirektor

Dixin
macht die das Waschen leicht — es ist in Güte unerreicht;
beim Waschen
Scheuern und beim Putzen ist es von allergrößtem Nutzen!

„Ich war am ganzen Leibe mit Flechten befallen, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht belästigten. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizinall-Salbe das Aebel beseitigt. Diese Salbe ist wunderbar wert. Herr Dr. Daxa Zucker's-Creme (nicht selten u. selbst hat) in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.“
Löwen-Apotheke, Bismarckpl.

Strebtsame Leute
finden lohnende Beschäftigung Zuschriften an „Merkur“, Leipzig-Anger, Krönerstr. 16

Fahrradgummi.
Viele Aufträge und Nachbestellungen sind der beste Beweis meiner Leistungsfähigkeit u. anerkannt guten Ware!
Machen Sie ein Versuchs!
Fahrrad-Schläuche 85 Pf. extra prima Qualität M. 1.10 rot, extra prima Qualität 1.50 extra prima Ia. Qual. 1.40 1 Jahr Garantie! 1.75 rot, extra pa. Ia. Qual. 1.75 1 Jahr Garantie!
Fahrradmäntel Mk. 2.95 prima Qualität Mk. 3.35 extra prima Qualität 4.25 Mantel extra prima 4.50 1 Jahr Garantie!
Gebirgs-Mantel extra prima Qualität M. 4.50
Gebirgs-Gleitschutz besonders zu empfehlen extra prima Ia. Qual. 6.25 1 Jahr Garantie!
Fahrräder 1 Jahr Garantie von Mark 66.- an
Nähmaschinen 10 jähr. Garantie von Mark 90.- an
Ausführlicher Katalog gegen Einsendung von 10 Pfg. in Briefmarken.

EMIL LEVY
Hildesheim 257
Bestand nur gegen Nachnahme!

Meister's Buch-Roman!



Darum wählt die Liste der Deutschen Demokratischen Partei!

Feste Währung

allein verbürgt eine geregelte Geldwirt- schaft des Staates

und damit die Aufrechterhaltung eines arbeitsfreundigen Berufsbeamtentums. Nur so ist eine zureichende Besoldung der Beamtenschaft und vor allem der unteren Beamtengruppen, für die die **Deutsche Demokratische Partei stets eingetreten ist**, zu erwarten. Dadurch macht sich auch die Aufhebung des Beamtenabbaues möglich, den wir in der vorgenommenen Art und Weise nie gebilligt haben. Wir waren nur im Reichstag nicht stark genug, um unsere Anträge durchdrücken zu können.

Darum **stärkt unsere Partei, ihr Beamten und Beamtinnen**, damit derartige Maßnahmen nicht wieder ergriffen werden können.

Daneben treten wir ein für eine **gerechte Beamtenpolitik**. Wir haben unermüdet für ein **neues Beamtenrecht** gearbeitet. Damit es endlich geschaffen wird,

wählt alle die Liste der Deutschen Demokratischen Partei.

Feste Währung

verbürgt allein eine gedeihliche Wirtschaft und damit eine gesunde Lohnpolitik für die **Arbeitnehmer**.

Wir sind jederzeit gegen eine **Entrechtung** der Arbeitnehmer als Staatsbürger, als Steuerzahler und Mitträger der Wirtschaft eingetreten. Wir fordern eine **erträgliche Arbeitszeit**, die sonstigen **tariflichen Rechte** müssen **geachtet** werden.

Darum kämpft und werbt für die

Deutsche Demokratische Partei!

Wählt Liste Külz — Feld 7.

1. Bürgermeister Dr. Külz, Dresden.
2. Bankdirektor Dr. August Weber, Berlin.
3. Oberlehrer Philipp Pflug, Zittau.
4. Frau Stadtverordnete Margarete Peter, Pirna.

Lausitzer Wähler und Wählerinnen!

Feste Währung

nach dem Glende der Geldentwertung ist die Vorbedingung für

**eine gedeihliche Wirtschaftsentwicklung
für eine geregelte Geldwirtschaft des Staates**

Sie ist schon längst gefordert gewesen von der Deutschen Demokratischen Partei, vor allem mit-
gefördert und erhalten worden durch

**den demokratischen Reichsbank-
präsidenten Dr. Schacht.**

Die feste Währung

nur macht eine gerechte Mittelstands-, Beamten- und Arbeitnehmerpolitik möglich. Der

gewerbliche u. kaufmännische Mittelstand
braucht ehrliches Geld, Arbeit, Kredit!

**Ehrliches Geld verbürgt nur die feste
Währung.**

Für Arbeit

durch Beteiligung an Regierungsaufträgen, durch möglichste Beseitigung einer unproduktiven Zwangs-
wirtschaft, durch Bekämpfung der Preiserhöhung der Rohstoffe durch mächtige Kartelle, durch Forderung
der Besteuerung der Konsumvereine und sonstigen Genossenschaften, darunter der Landbünde, durch
Stellungnahme gegen bedrohende Sozialisierung und Kommunalisierung ist die Deutsche Demokratische
Partei stets tätig gewesen und wird es bleiben.

Für Kredit

setzen wir uns dadurch ein, daß wir von der Reichsbank und Kreditgenossenschaften Betriebsmittel und
billige Kredite für das Kleingewerbe und den Kleinhandel fordern. Nur so ist eine Gesundung des